



WAS HABEN SIE DENN VOR?

Tabuthemen bei Kerzenschein

In ihrer Praxis in Haidhausen hat es sich Andrea Bräu (43) in ihrem Zimmer gemütlich gemacht. Im Hintergrund ein paar Teelichter auf dem Beistelltischen, drum herum drei Ledersessel im Halbkreis.

AZ: Frau Bräu, erwarten Sie Besuch?

ANDREA BRÄU: Ja, könnte man so sagen – ich erwarte eine Frau, die ihren Mann betrügt.

Empfangen Sie öfters eine

derartige Klientel?

Ja, ich führe eine Beziehungspraxis und da sind Tabuthemen wie Dreiecksbeziehung, Seitensprünge und sexuelle Unzufriedenheit an der Tagesordnung.

Behandeln Sie im Sinne der klassischen Psychotherapie?

Ich bin keine Psychologin, eine Couch werden Sie bei mir also nicht finden. Als gelernte Geburtsvorbereiterin kenne ich die Schwierigkeiten junger

Familien und habe mich über die Jahre hinweg zur Einzel-, Paar- und Familientherapeutin weiter spezialisiert.

Welche Tipps geben Sie Ihren Klienten mit?

Ich ergreife nicht Partei, wenn es um die Beurteilung eines Problems geht, wichtig ist Verständnis. Gerne gebe ich meinen Klienten Hausaufgaben, so können sie ihr Verhalten unter die Lupe nehmen.

chu/Foto: Daniel von Loeper

AZ PRÄSENTIERT

„Nur das Tutu war wohl ein Fehler“

Der Musiker über Balkan-Klischees, Balkone als Telefonersatz und seine Rolle bei der Tollwood-Produktion „Peter Pan“

Peter Pans Glöckchen heißt Igor Stravansky. Der 38-jährige Serbokroate ist Geiger, Sänger und Gründer der Band „Konnexion Balkon“. Er und seine fünf Bandkollegen leben in München. Heuer übernehmen sie den musikalisch rasanten, technisch brillanten Part der Peter Pan-Produktion auf dem Tollwood.

AZ: Herr Stravansky, woher kennen Sie Peter Pan?

IGOR STRAVANSKY: Ich dachte, ich kenne ihn aus Kinderzeiten, aber ich lag falsch.

Warum lagen Sie falsch?

Erst durch die Tollwood-Produktion habe ich erfahren, dass die Geschichte eigentlich ein Psychoroman ist und keine Märchenwelt.

Was hat Sie bei der Musik für Peter Pan inspiriert?

Regisseur Sven Grunert hatte bereits klare Vorstellungen. Fünf Lieder haben wir neu komponiert, der Rest ist aus unserem Programm und passte auf Anhieb.

Wie würden Sie Ihre Musik beschreiben?

Das ist schwierig. Die Balkan-Musik wird im Westen auf ein Klischee reduziert. Aber sie ist sehr komplex und reich an Harmonien und Melodien. Von jazzig bis orientalisches versuchen wir ganz unterschiedliche Richtungen zu verbinden. Schließlich kom-

men wir ursprünglich aus Serbokroatien, Bulgarien, Georgien, Moldawien und Rumänien.

Jedes Bandmitglied liefert also kulturellen Input?

Ja, jeder bringt etwas Persönliches von sich ein.

Kommt es dabei nicht manchmal zu Reibereien?



AZ-INTERVIEW mit

Igor Stravansky

1991 kam er nach München. Während des Musikstudiums gründete er die Balkan-Band „Konnexion Balkon“.

Doch, denn jeder von uns hat einen ausgeprägten Geschmack. Probleme lösen wir bei einem Bier. Oder wir versuchen es künstlerisch umzusetzen – das sorgt für eine extra Portion Dynamik. Trotzdem merken wir immer wieder, dass viele Lieder in verschiedenen Ländern gar nicht so unterschiedlich sind.

„Konnexion Balkon“ – der Name, der Sie und Ihre Bandkollegen verbindet. Wie kamen Sie darauf?

Eigentlich war es ein Druckfehler. Es sollte Balkan heißen. Nein – ehrlich gesagt, ist der Name Ende der 90er ent-

standen. Aber damals war noch diese ganze Kriegsgeschichte und manche aus der Band wollten ‚Balkan‘ nicht im Namen haben.

Und dann haben Sie „Balkon“ daraus gemacht?

Genau. Das hat für uns eine Symbolik. Wir sind alle aus dem Osten und sind in Plattenbauten aufgewachsen. Die Balkone waren ein wichtiger Teil unseres Lebens. Wir mussten nicht telefonieren – wir sind einfach auf den Balkon gegangen und haben uns unterhalten und dort unsere Dates ausgemacht.

Wie kamen Sie zum Künstlernamen „Stravansky“?

Bei einem Theaterprojekt nannte mich die Regisseurin – aus unerklärlichen Gründen – immer Stravansky. Das kommt von strawanzen (herumstreunen, sich herumtreiben). Irgendwie ist der Name geblieben.

Und jetzt spielen Sie bei Peter Pan das herumstreuende, schrille Glöckchen?

Ja, das war schon immer mein Traum. Ich hatte bei meiner Rolle absolute Narrenfreiheit. Ich kann mich prak-

„Meine Bandkollegen nennen mich Glocki und finden mich sexy.“

tisch selbst spielen. Außer das Tutu – das habe ich nicht selbst ausgesucht. Da habe ich einen Fehler gemacht.



Die wilde Fee: Igor Stravansky als Glöckchen (l.). Neben ihm: der junge Peter Pan (Steffen Jurk) und Wendy (Maja Elsenhans).

Was für einen Fehler?

Ich habe Grunert und seinem Team gesagt, dass sie alles mit mir machen können. Dass ich nun als Transe herumlaufe, hatte ich nicht gedacht.

Was sagen Ihre Bandkollegen zu dem Outfit?

Die nennen mich ‚Glocki‘ und finden mich total sexy.

Und wie gefällt Ihnen die Inszenierung?

Ich bin ein Laie, was Theater angeht, aber ich habe großen Respekt vor dem, was sich Grunert traut. Er fällt aus der

Norm. Seine Inszenierung ist verrückt und ungewöhnlich. Das entspricht meiner Natur.

Wie erklären Sie sich die Kritik mancher Zuschauer?

Die Leute bekommen nicht das typische Märchen, das sie von Peter Pan erwarten. Also sind sie enttäuscht. Aber das ist wie in der Liebe – man soll den Partner so lieben, wie er ist und keinem Idealbild hinterher jagen.

Interview: Dorina Herbst

Peter Pan, Tollwood, Theresienwiese, © 07 00/38 38 50 24